

Zum Benefice der Flugschriftenweiber.

Die Flugschriftenweiber sagen ihna Meinung über

die zurückgekommenen Ligurianer, die sich als „Söhne des
Volkes“ wieder einnisten wollen,

über die nixnutzigen Ligurianerfreundinnen, und son-
stigen faden Puzkredln,

dann über die constitutionellen Zeitungschreiber,
Splitterrichter und Brateldichter
und no was!



Geschrieben und herausgegeben von an Wiener Flugschriftenweib.
Ein Kreuzer! — oha! — Ein Groschen die neuche Beschreibung, dō mir erscht kriegt haben.

Motto.

Da wie ein Sempel den andern
Erkennt und sieht —
Ach, könnt ich's beschreiben,
Das wär' ein Gedicht.

Franz Stelzhammer.

Es ist zum Teufel holen was das Volk alles treibt, nur — um Volk zu sein. „Einmal gar nix, einmal alles bei den Kindern dieses Thales“ heißt da! Sogar die vertriebenen Ligurianer, das schlechteste Volk von der Welt, wollen als: „Söhne des Volkes“ wieder einrücken; nennen können sie sich so, wem glaubt, nur zu uns Flugschriftenweiber soll'n's nicht kommen, wir haltens mit der Universität, und da heißt, Ligurianer „Nix für uns,“ und mir san „nix für eng,“ denn mir san Töchter der Revolution. Der 13. März hat auch uns geboren und verzogen; unser leidiger Beruf, die Pamphleter und Schmutzblätter, und wie die presshaften Geisteskinder unserer constitutionellen Zeitungsschreiber, Splitterrichter und Bratel-Dichter alle heißen, hinauszuschleudern in die Massen, wie untern alten Sedlnitzky seiner Zeit Trambüchel, Ablaßzetteln und Mirakelgeschichten von allerhand unbekanntem Heiligen, ist leider bekannt. Sonst waren wir auch Töchter des Volkes, jetzt ziehen wir uns aber zurück, wir überlassen die Ehre den andern, den sogenannten deutschen Schwestern, bis sie von der dummdutschen, und deutschmicheldummen Mode ermattet, wieder froh sein werden, Wienerinen zu heißen.

Es gibt zwar unter den in Sammt und Seiden einherrauschenden, mit allen Wässern gewaschenen, schäumigen, pflaumigen, weiblichen Gestalten gnuu, denens an armes Flugschriftenweib, ohne sich zu versündigen, von Herzen gnuu könnt, wanns auch a Mal a Zeit lang für das arme, arbeitende, hungernde mit Füßen getretene Volk, Volk sein müßten. Des seids nót besser als wir, und wird durch uns gegen unsern Will'n wer betrogen, so san die Brateldichter oder ihre Schusterkerzen-Geisteslichter daran Schuld, wir nód, wir betriegen gwieß Niemand, aber ós, ós betriegts die Welt, engere Familien, engere Männer, und unsern Herrgott, wanns kunnts.

D'Ligurianer waren schlecht und bleiben schlecht, da is wohl auch auf kein Besserung mehr z'hoffen, alte G'wander alte G'wohnheit, man legts nicht gern ab, ich frag aber mit ein gsunden Flugschriftenweiberverständnis, hätten die Ligurianer

emals einen so großen Spielraum kriegen können, wanns nót so vül schlechte Weiber gebet. Was? Ausnahmen gibts überall, sagt der Hans Jörgel, wann er an a Bissel z'stark auffi tritt, wann er uns aber wieder amal Fratschlerweiber heift, bleibt ihm d'Kägenmuffi nót aus; na ja so manicher Bandelkramer is a Fabrikant worn, warum kummt den net a aus an Flugschriftenweib a vornehme Kunsthandlerin werd'n, nix als's Gwölb fehlt; daweil druckn mir halt d'Augn a weng zu, denn kans greift Alles recht und kans Alles verkehrt an, nur sollns uns Töchter der Revolution nót ragen, sunst lassen wir ihnen an Marsch machen, ca ea gnädige Frau, ca ca g'streng Frau u. s. w.

In einer altbachenen übriggebliebenen Flugschrift, gnua habn's ja, hab' ich die Worte gelesen:

Freiheit hebt des Geistes Streben,
Freiheit stärkt des Volkes Leben.

Wir Flugschriftenweiber san mit der Freiheit vollkommen einverstanden, Wir verstengen darunter halt: »leb'n und leb'n lassen« und was mir bis iht g'hört und g'lesen habn, schaut schon danach aus, daß's besser wird als's war, wann's a unsere Kinder erst dalebn. Geduld hab'n heift's halt, wir dürfen nur dem Beispiel von unsern guten Kaiser folgen, der wuß auch eine kuriose Geduld mit allen dem Volk hab'n, das zwischen ihm und den Völkern steht.

Der arbeitsame Mensch hat kein Zeit, daß er denkt, das muß er Andern überlassen, und 'n Kaiser geht's halt a um kein Haar besser, wann er hundertmal Kaiser is. Unsere Dichter und Zeitungschreiber san wie d'Marzikater völli Pressfreiheitwini und Constitutionsdamisch worn, man hätt glaubn solln, wanns so goarazt habn, ein Hieb, und bums, da liegt der ganze dicke Wald, der zwischen den Kaiser und sein Volk noch da steht, no und das wär g'wiß schön, wann Eins das Andere so recht sehn kunt, nachher wars ja a Leben, daß sich g'waschen hätt; aber anpumpt: Alle die Vereinleser und Zeitungshesknacht und wie die papiernen Ritter von der traurigen G'stalt alle heißen, die alle z'samm Minister werden wolln, und nót einsegn mög'n, daß's an blauen Kas von der Ministerei verstengen, die hab'n kein Lieb zum Kaiser und keine zum Volk, wegen dö papiernen Helden wird's Trad nót um ein Wagen billiger, sonst würdens längst eingesehn habn, daß z'erst Ruh herrschen muß, ehvor an was anders z'denken is. Se soll'n sich a Beispiel an uns nehmen, obs d'Flugschriftenweiber nót z'Schanden machen? Wir haben zwar nix auf den Altar des Vaterlandes z'legen, zum Opferbringen san mir z'arm, aber nachstehn thun wir deswegen Niemand. Wir wollen unsere patriotischen Gesinnungen dadurch an den Tag legn, daß wir Flugschriftenweiber nämlich, weil es uns so gut wie allen Buchhandlungen frei steht, Alles ohne Unterschied zu kaufen und zu verkaufen, was uns beliebt, daß wir die Freiheit als einen Beweis der Herzensgüte unsers guten Kaiser Ferdinand, der seine Milde

auf alle seine Kinder, arm oder reich, gleich ausgossen hat, nicht miß-
brauchen, und auf den Vortheil, den uns die Schreiberei von die Wölfe im Schaf-
pelz und von die Makulaturritter bringen könnt, lieber ganz verzichten. So, dös habn
wir Flugschriftenweiber unter uns b'schlossen, darum:

Sö habn Alle ain Fehlung,
Ain Feld und ain Dung. —

„Pflasterstein heißt ina Dung,
„Eindigung heißt ina Feld,
„D'Fehlung sein prellte Cent
„Um ina Geld.“

Auslachn werds uns deshalb nöt, ds Flugblätterweiber. Wir san zwar keine Ur-
wähler, wan uns aber wir z'sammstimmen, da klingts, und wann a Zeit dazu is, und
daran fehlts nöt, werds wieder was von uns hörn.

Der Kaiser hoch! und alle wahren Volksfreunde und Volksfreundinen: Brü-
der und Schwestern hoch! drei Mal hoch!

Ein Wiener Flugschriftenweib.

Sammlung L. A. Frankl



Gedruckt bei M. Zell, Leopoldstadt, Weintraubengasse Nr. 505.